

Stellungnahme zu den Empfehlungen zur Weiterentwicklung der MINT-Bereiche an den Hochschulen des Landes Hamburg des Wissenschaftsrats

Im Vergleich mit anderen Hochschulen zeichnet sich die Technische Universität Hamburg (TUHH) insbesondere durch eine „hohe Innovationskraft“ (S.133) und „moderne Lehre“ (S.133) aus. Die Studierendenschaft schätzt den hohen Anspruch an die Lehre und begrüßt einen angemessenen Prozess zur Qualitätssicherung.

Eine feste Einbindung des Zentrums für Lehre und Lernen (ZLL) in der Qualitätssicherung der Lehre an der TUHH, wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, ist notwendig, um die positiven Projekte und Entwicklungen in der Verbesserung der Lehre auch nach dem Auslaufen der Finanzierung sicherstellen zu können. Die Zusammenarbeit des ZLLs mit den Lehrenden beruht auf freiwilliger Basis. Dennoch zeigt sich hochschulweit ein deutlicher Anstieg der didaktischen Qualität in den Lehrveranstaltungen. Daher legt die Studierendenschaft einen großen Wert auf das Fortbestehen des ZLLs.

Die Notwendigkeit zur Verbesserung des Lehrexportes der Chemie wurde im Bericht korrekt aufgezeigt. Die Studierenden begrüßen die Maßnahme der bereits eingeleiteten Arbeitsgruppe zur verbesserten Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg (UHH) (S. 95). Es bleibt abzuwarten, inwiefern die strukturellen Probleme des Lehrexportes Chemie behoben werden. Als Vorbild kann die gute Kooperation mit dem Fachbereich Mathematik gesehen werden. Dieses sollte auch ein Ausgangspunkt für einen möglichen Austausch im Bereich der Nicht-Technischen Wahlpflichtfächer (NTW) werden. Insbesondere die problemlose Anerkennung von Lehrveranstaltungen aus Themenfeldern des NTW Bereiches an umliegenden Universitäten muss geregelt werden. Mit einem in Kooperation mit der UHH, Hafencity Universität (HCU), Hochschule für bildende Künste (HfbK) und der Leuphaner Universität abgestimmten Veranstaltungskatalog (S. 138) wird die Studierbarkeit und die Wahlfreiheit gewährleistet, sowie die momentan überlastete NTW-Infrastruktur an der TUHH entlastet.

Ein positiver Aspekt des Studiums an der TUHH ist die gute individuelle Betreuungsrelation, die auch der Wissenschaftsrat besonders hervorhebt (s. 78). Auch die Studierendenschaft sieht durch steigende Studierendenzahlen eine Verschlechterung des Betreuungsverhältnisses, welche sich unmittelbar auf die Studienqualität auswirkt. Um den steigenden Studierendenzahlen gerecht werden zu können ist es notwendig, einen Strukturentwicklungsplan (SEP) zu erarbeiten, der eben diese berücksichtigt. Auch die Strategiepapiere (S.135) der Studiendekanate (SDA) und des Studienbereichsausschusses (SBA) sollten hierzu hochschulweit wieder erarbeitet werden, sodass die gesamtheitliche Entwicklung der Universität auf allen Ebenen diskutiert wird.

Im Zuge der Erarbeitung des SEP muss ein transparentes Verfahren zur Nachbesetzung von Professorenstellen etabliert werden, damit eine Strategie im Umgang der bis 2019 mindestens neun zusätzlich freiwerdenden Stellen (S.238) ersichtlich ist. Grundsätzlich mindert die Nichtbesetzung professoraler Stellen als Mittel der Einsparung (S.142) die Qualität der Lehre gravierend und ist daher inakzeptabel.

Die Studierendenschaft sieht das Land Hamburg ebenso wie der Wissenschaftsrat in der Verantwortung, um das Problem der nicht ausreichenden Grundfinanzierung zu lösen (S. 141). Es erschließt sich der Studierendenschaft nicht, warum die Stadt Hamburg den Wissenschaftsstandort Hamburg bewirbt, aber die Hochschulen reale Kürzungen hinnehmen müssen. Die Verwendung von Drittmitteln kann (S.70) und soll (Freiheit der Forschung) nicht die Grundfinanzierung der Hochschulen sicherstellen.

Die Studierendenschaft unterstützt die Empfehlung des Wissenschaftsrates (S.80) flexible Studienmodelle zu etablieren. Auf diese Weise kann jeder Student und jede Studentin entsprechend seiner oder ihrer Fähigkeiten,

persönlichen Verpflichtungen und Hintergründe das Studium angemessen absolvieren. Die bisherige Zusammenarbeit im Bereich der Lehre und des Studiums hat zu einer angenehmen Atmosphäre auf dem Campus geführt, die Studierenden die Freiheit lässt in ihrer Bildung hehre Ziele zu verfolgen statt in ein verschultes Klausurenschreiben zu verfallen.

Die Ausarbeitung des Wissenschaftsrates hebt strukturelle Defizite hervor, welche von den Hochschulen schon seit Jahren benannt werden. Die Empfehlungen sollten wie teilweise schon geschehen in Absprache mit den Hochschulen angewendet werden.



STUPAHH
Studierendenparlament der
TU Hamburg-Harburg

Labiba Ahmed, StuPa-Präsidentin